

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mtl. 25 Pfg.
Pap.-Verlagsanstalt: S. Neudamm Nr. 6406.

Illustrierte Wochenschrift

Inhalt: Die 5. Grip. Monoparallele-Beile 1 Mtl. 50 Pfg.
Bei Wiederholungen entsprechend höher Rabatt.

(Alle Rechte vorbehalten)

Wahn oder Wirklichkeit

(Zeichnung von Ed. Th. Heine)



Der König (grübelnd): „Mich wandelt ein Zweifel an. Bin ich wirklich der König oder bin ich bloß von Größenwahn befallen?“ — Der Narr: „Vielleicht beides, Sir.“

Wem das Vater; er hätte, wie helfen Dinge vor Aufstimmung i schelte. Das hat ihm weder als alle Gehe. So sollte sich der Vater nicht erheben. Er ist sich und seine: „Ich will es thun.“ Und er that, es das Gedicht freimüthig wegbringen und jedes Wort einzeln fauend vor seinen Willen, die er nicht hinuntergeschoben konnte. Dann kam er hinaus.

Drängen in den vorliegenden Gänge, bei mir milcham Ward ein Jüngling am Ende Licht erregte, machte er hell. Das nach in die Gängen mit einem Vorhängegebilde. Bedenklich bräute er das Gefäß in den Händen und betrachtete es teilnahmslos; plötzlich sah er eine labiolobte Wesen. Er drückte vorsichtig probierend die Blätter aneinander, schon ein Götter mit dem Fingerknäuel grübel und die eine Götter auf. Dann blinzte er den Ritzendelel und ließ eine Mütze mit Blümenen. Eine begann er sich die Fäden baldigst zerstreuen — mitten in der Arbeit hielt er inne, er hatte gar keine Zeit, so zu sitzen. Der Mann den Säulen zu, sich das Gefäß hinüber und trat mit dem Fuße darauf, daß es zerbrach; das würde keine weitere aufmachen.

„Nun schloß er die barocke Erde und hancerte sich auf einen Tisch. Er frech ganz in sich gelassenen. Dort bräute sich in die merke folgen lassen. Das er so sehr sein konnte, die Mutter wieder schön vermagt sein. Er schloß sie mit gelähmt. Der Vater mochte nicht haben, kein Mutter im Zimmer, mochte aus fortgehen, dann kamen Dungen nicht willigen. Dort konnte und nicht in ihm anfragen, er war in ein vornehmer Gänger. Das sollte er noch thun? — Zu schloß der Mann zu dem mit dem Spige gegen die rote Wand, der Stoff farbige bewachte, vor dem Gänge stand er sich um eine Götter schauender Fieder, der Götter hand er einen Augenblick still. Dann hielt er sich die Handfläche blaug und härmte nochmals gegen die Wand. Er hielt keine beide Hände schloß sich, die eine auf die andere, wor es groß, so hat er nicht so reden zu lassen wollen. Beim dritten Male legte er matt den Kopf an die kalte Wand. Alles verdunkeln ihm in der roten Blaufarbe der Mauer. Er brach sich ganz und gar nicht fertig.

Ungeduldig folgte er dem Vater, der ihn schalt, daß er in solchen häufigen Götter herumliege und sich Veraten in den Kopf falle.

Bilderungsgrund

(Ergänzung von J. S. Engel)



Er: „Ehau nur a mal, wie frech der da brühen mit feiner Mutter! zum Fenster auskhanf, so was leidet i net in mein Hans.“ — Er: „Wo warum, das san meldest gung (schöne, schwäre) Kent!“



Rabbi Esra

Von Frank Beckard

„Moses, Moses, du gefällst mir nicht. Warum willst du dich verloben mit Esra, wenn du erst willst heiraten mit fünfundsiebenzig?“ — Der alte Esra sah seinen Sohn an, zwischen den Wimpern drückte, als wollte er im Inneren des Kopfes eine fahlablühende Flamme durch entziffern.

„Ich liebe Meletha.“
 „Du liebst die Meletha? Woher weißt du, daß du liebst die Meletha? Willst du dir glauben, daß du liebst einen kleinen Fisch, eine weiße Sau, ein barockes Antlitz; aber woher weißt du, daß es ist die Meletha? Du hast frubiert das Nämliche Recht und das Christliche Recht, aber du hast nicht frubiert die Frauen. Habe ich dich erzogen zwanzig Jahre mit Sorgfalt, daß du mir anfangst den Leben mit einer Karreth? Wieviel Frauen hast du gelernt, Moses, daß du kamst kommen zu deinem alten Vater und fragen, du liebt?“
 „Ich kenne nur Esra und die liebe ich mit dem ganzen Herzen.“
 „Von ganzen Herzen, wie heißt? Saust du lernen gelernt dem ganzen Herz?“
 „Ich bitte dich ernstlich, lieber Vater, über meine Gefühle nicht spotten zu wollen.“

„Moses, Moses, werd' mir nicht rapselhaftig. Ich sage dir, werd' mir nicht rapselhaftig. Laß dir erzählen eine Geschichte. Komm, ich geh zu mir, auf den saumten Duwan. Ich will dir erzählen von meinem Vater, was er herrschte, herrte eine reiche Frau. Laß dir sagen von deinem Vater, daß die Frau ist vergnüglich. Aber so ein klanter Föhler, Esra, der kann sich halten durch Generationen! — Habe ich mir gedacht, daß er ist ein alter Mann, und habe ich ihn geschworen, daß meine Braut wird mitbekommen dreißigtaugend Doler. Aber ich will dir erklären, Moses, warum ich sie habe geliebt, warum ich sie habe geheiratet, die kleine Lea, warum ich habe in Trübal geliebt mit ihr, bis sie ist hingeschwunden wie der Schnee in der Sand. Weil ich nicht habe gefant die Frauen, weil ich nicht habe gefant den Esra, mich selbst.“

„Moses, ich bin ein alter Mann und will von der Welt nichts mehr, als daß es dir möge gut gehen. Aber mit zwanzig Jahren, da war es in mir, wie in einem Winterkalt in der Zeit, wenn die Sonne anrückt. Wenn ich bin gegangen auf der Straße und ich gekommen ein Christenmädchen oder eine von unserm Stamm, dann habe ich sie gefühlt in den Fingerjücken oder habe gemerkt, daß sie hätte wäre gewesen der König Salomon mit fünfzigtausend Weibern. Aber sie mußte geschaffen sein als hätte sie gemacht der Herr für sich selbst, Moses, verließ mich recht, mit allem angethan, was das Weib kam an Schätzen begeben. Wenn sie war klein und blaß und dünn und finst wie eine Kette, dann habe ich den Negendichtr gefant nach ihrer Seite, weil es mich ist in den Augen geschmerzt, sie zu sehen. Aber wenn sie war geworden wie Gebert mit Akhath, dann habe ich den Negendichtr gefant nach der anderen Seite, und habe ihr Bild mit nach Hause genommen und habe es gefchaut über dem Talmud, und in den heiligen Worten habe ich gehört den Laß ihrer Brüder. Und in der Nacht ist es zu mir gekommen und hat mich aufgeführt in meinen Träumen, das Bild — Gott der Gerechte, habe ich es vor mir gehabt, wie Moses, dem du dankst deinen Namen, auch Webo das Gelobte Land; hätte ich es können greifen mit Händen, habe ich gefangen Wild und Sonig Hirschen und konnte nicht gelangen über den Jordan durch den Willen des Herrn.“

„Aber da habe ich mir gesagt — Moses, kamst du dir denken, was ich mir habe gefragt? Au, habe ich mir gesagt, du bist ein Kind des Teufels, du bist es gewesen von Mutterleib. Wenn du wirst nachgehen meinen Gefühlen, wenn du wirst über den Jordan gehen, so wirst dich treffen der Jora und du wirst sein ein Kind des Todes. Du sollst nicht gehen zu Weibern, die den

Stimmen gefallen, sondern zu Weibern, die dem Herzen gefallen, wenn dein Fleisch nicht will werden wie das Fleisch Hubs, wenn das Herz deiner Tage und Nacht nicht will werden verlust und wenn du nicht willst Was freffen wie Nehtanfänger.

„Und da bin ich gegangen zum alten Heftel und habe ihm gesagt, er soll mir geben seine Tochter Lea, und ich hab' ihn geschworen, ich wolle ihr legen die Hand unter die Fuß.“ Sie war ein Mädchen, die Lea, wie ein Schatz an einer Feinherliche, man hätte sie können nehmen als Kampfenheit, aber ich hab' sie geliebt, weil ich mir habe gedacht, sie wird mich erretten, aber ich hab' sie geliebt, weil ich vor dem Leib, den ich gefischt habe Tag vor mir selbst, vor dem Tausch und vor dem Leib, den ich gefischt habe Tag und Nacht über meinem Gange. Anfangs hat sie mich nicht gewollt, denn ich war groß und breit und sie war klein und dünn, daß sie sich hat geniert mit mir zu gehen über die Strahe. Aber weil kein anderer ist gekommen, hat sie mich genommen.

„Nest, Moses, höre von deinem alten Vater, wie unser menschlicher Verstand ist bedankt und wie all unsere Einsicht ist eitel. Ich hatte die Züchtig der Liebe noch nicht gefoliet, Moses, gerade wie du; ich war noch feucht vor der Zeit um Heirat, gerade wie du, wermoh du frubiert hast das Nämliche Recht und das Christliche Recht und hast verachtigt Moses und die Propheten. Aber als ich gefoliet die Züchtig der Liebe mit Lea, da habe ich erkannt, daß sie ist eine Sünde vor dem Herrn, und habe dem Herrn gedankt, daß er mir gegeben ein Weib, das mich nicht läßt wandeln die Wege der Götzen. Hatte ich mir doch geträumt in meinen einsamen Nächten, daß die Liebe werde erretten den Leib als ein Labal, und siehe, sie schmect nicht süßer, der Lea und mir, als wie die Meßsin schmeckt dem Stranten. Und so nahmen wie sie, wie man nimmt Medizin, mit geschlossenen Augen und Würgen im Hals und nicht mehr als der Art hat verschrieben; und wenn es war durchgefot, dann schloß man sich gerichtet vor Gott und verdammt und wußt sich aus wie Diebe bei der Nacht, die einander betrogen bei teuflichem Werke. Da habe ich mir gefragt: Du hast recht erkannt, Esra, daß die heilige Liebe ist Satansdient und nicht würdig, daß der Mensch ihr oblige. — Aber, Moses, glaub' deinen alten Vater, ich war nicht glücklich.“

„... ich war nicht glücklich, Moses, mein Sohn, der Herr ist mein Zeuge; denn ich konnte so wenig reden mit meiner Lea, wie ich kann reden mit meinem Meiderobter oder wie ich kann reden mit meinen Fingernägeln. Ihre Gedanken waren nicht meine Gedanken, weil meine Gedanken sind meine Gedanken und weil sie hat kein gefant.“ Da habe ich nicht gewendet in die Einsamkeit, und die Einsamkeit hat gefährdiger als meine Lea, und habe mir gesagt: Esra, du hast gefant eine gute in Saft, auf die kein Saft der Verwundung. Du hättest sie können prüfen, ob ihr Geist ist gefchoren für deinen Geist, ob ihr Herz ist der Bruder zu deinem Herzen. Laß sie nicht merken, Esra, daß du hast gefant eine Kage im Saft, denn sie ist unschuldig wie das Lamm, das zu Trüde geht. Warum hast du nicht ebenfo vorsichtig ausgehakt, als du dir genommen eine Frau, wie du ausdünst, wenn du gehst in den Leben und laufft dir für eine Frau zwanzig eine Stammatte?!

So habe ich geliebt mich ihr und gelitten und geschwiegen zwei Jahre und habe sie immer noch geliebt, meine Lea, weil sie mich hat gefeit gegen die Berodlungen des Fleisches, bis sie hätte sollen schenken ein Strahlen und hatte nicht Raum dafür, und es dem Herrn hat gefallen, daß er sie hat von mir genommen, samt meinem Kind.

„Moses, da war mir, als hätte man mir ausgebraut mit glühenden Eisen die Eingeweide aus meinem Leib, als wäre niedergebrennt und ausgefloben die Erde, als wäre ich allein gelieben zu tragen den Juch. Da habe ich mich empord wieder Jehova, da habe ich gefchrien: Verflucht sei dein Name! Warum hast du mir genommen ein Weib, das ich mir gewährt, um dir zu dienen? Willt du gefchlagen mit Dummheit, daß du zerstückert dein Kind und verflucht deine Feinde! Kamst du nicht nehmen das Lamm den Weiden; mußst du es nehmen dem Armen, dem es ist gewesen sein Alles! Verflucht



sei dein Name! Mußt du mich preisgeben der Anfechtung, mußt du mich tiefen hinaus in Verführung und Sünde, mußt du mich wieder lassen kommen in die Hände der Gottlosen, nachdem ich mit Mühe und Not meine Seele geborgen vor deinem Born! Verflucht sei dein Name! Verflucht sei dein Name! Auf dein Haupt meine Verdammnis! — Und da bin ich gegangen, meinen Zimmer zu erwägen, zu den Töchtern der Wüste. Ja, Moses, daß du es weisst, ich bin gegangen zu den Töchtern der Wüste. Nicht daß ich dir sage, Moses, mein Sohn, daß du sollst gehn zu den Töchtern der Wüste. Nach's wie du willst. Aber ich, dein Vater Gesa, ich bin gegangen zu den Töchtern der Wüste. Und wie ich bin gegangen, da habe ich Jehovah geluchet: Zu, Herr, bist schuld, daß ich gehe, meinen Zimmer zu erwägen, zu den Töchtern der Wüste. Warum hast du mit genommen meine Seele.

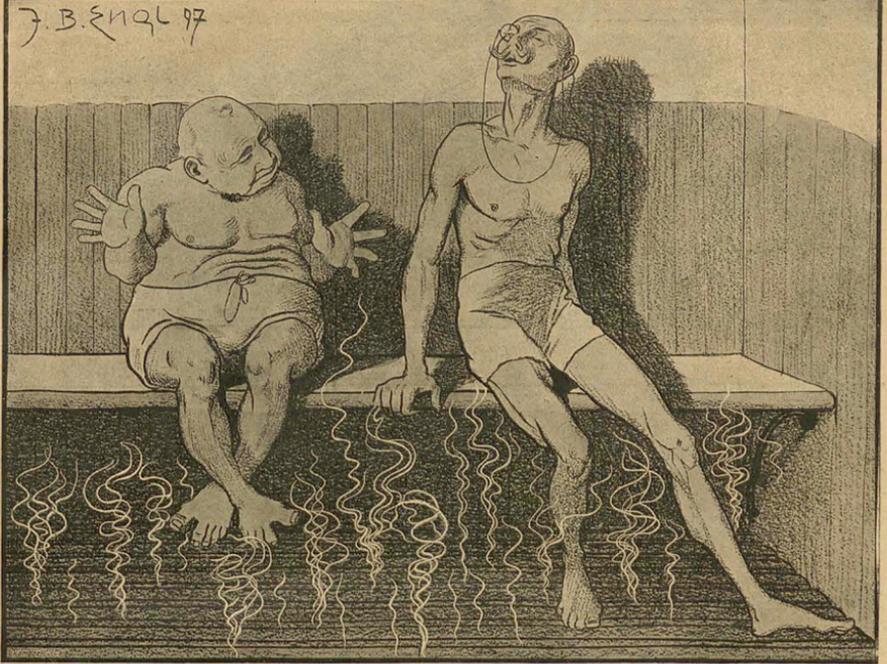
Und nun, Moses, sperr deine Chren auf, daß da nicht recht verflucht. — Habe ich gelotet von Christenmädchen, habe ich gelotet von Judenmädchen, habe ich gelotet von den Töchtern Sams. Habe ich nicht ausgesucht, wo's meinen Herzen war gefällig; habe ich ausgesucht, wo's meinen Sinnen war gefällig, weil ich war gekommen zu erwägen meinen Zimmer, weil ich war gekommen zu vergessen meine See. Habe ich mir ausgesucht, wo's da war gewachsen wie Gehern auf Libanon, wo's da war angehan mit allem, was ein Weis kann an Schätzen besitzen. Und habe ich gefunden, daß je mehr sie hat behagt meinen Sinnen, desto verständiger konnte ich reden zu ihr, desto verständiger hat sie geredet zu mir, desto freundlicher ist sie gekommen, desto mehr hat sie behagt meinen Sinnen. Und habe ich gefunden, Moses, mein Sohn, daß je mehr sie hat behagt meinen Sinnen, desto weniger habe ich gespürt von Sünde,

desto gerechter ist mir geworden zu Mut, desto näher habe ich mich gefühlt dem Allmächtigen. Moses, und wenn du mir bötest eine halbe Million, ich möchte sie nicht nehmen um diese Erkenntnis. Mein, ich möchte sie nicht nehmen, denn die Erkenntnis trägt Ähren zu manzig Prozent, zu dreißig Prozent, zu hundert Prozent; und die Ähren sind Kinder und Kindeskinder. Kann man unglücklich sein mit einer halben Million, aber kann man nicht unglücklich sein mit der Erkenntnis, daß die fleischliche Liebe nicht ist Teufelsleben, wenn der Mensch die Fiade wandelt, die ihm der Herr gewiechen, weil er zwei Menschen hat für einander geschaffen außen und innen, an Leib und an Seele.

Bin ich hingegangen, bin ich zusammengetrohen, daß ich mich gefühlten vor die Welt, habe ich gefühlten: Herz, Herz, ich habe deinen heimlichen Rat gehört. Hängt du die Beiden in ihrer Schwäger, daß sie des Tages in Himmels laut und tappen im Witzig wie in der Nacht! — Und dann bin ich gegangen, Moses, und hab' mir ein Weib gesucht mit all meinen Sinnen. Hab' ich gefunden Sarah, die Tochter Mardochois, herrlich anzusehen, wie die neugegeschaffene Erde, und sie ist geworden deine Mutter. Habe ich ihr gepflüht Herz und Nieren und habe ich gefunden, daß ihr Herz ist der Bruder zu meinen Sinnen. Und in der Hoffenansicht, Moses, mein Sohn, in der Nacht, der du verheißest dein Leben, da habe ich erkannt, daß die Welt war der Erfüllung zu meinem Leib; und habe gelobt den Herrn, dessen Geist nicht läßt, dessen Wahrheit offenbar ist in seinen Worten. —

Rabbi Gesa wüschte sich den Schweiß von der Stirne und atmete schwer. Moses schlich gesunken Hauptes von hinten.

J. B. ENQL 97



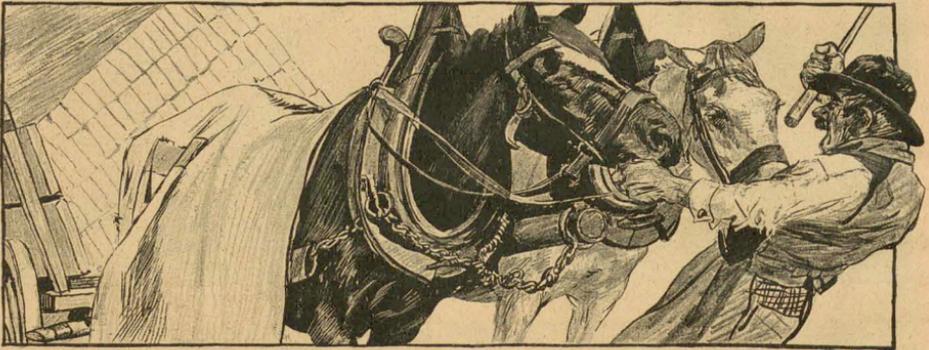
„Der Klienten tragen das Monocle im 20. J.“ — „Ich befehle sonst für Civilisten gehalten zu werden.“



Der Hebensulzer



Edel und Unfrei



Preisauschreibung

Die Königin von Samarkand
 Hat mich zum Haushofdichter ernannt,
 Ich muß, als einzige meiner Pflichten,
 Alljährlich dafür ein Khadowar dichten,
 Das ist: ein Huldigungsgebet
 Auf ihre Anmut und ihr Gesicht.
 Mir macht, da wir niemals uns sehen werden,
 Dies weiter auch keine Charakterbestwerden;
 Vielleicht ist sie schön, vielleicht auch nicht.
 Doch ich nehm' es ernst mit meinem Gedicht
 Und wähle mir hier unter tausend Modellen
 Das schönste, um würdig sie darzustellen;
 Die Eini, die Tini, die Amarant
 War mir schon fürstin von Samarkand.
 Nun für den kommenden Eiderlenz
 Schreibe ich aus eine Preisankündigung:
 Ihr Mädchen von Deutschland, seid alle geladen;
 Ich will euch betrachten mit Huld und mit Gnaden,
 Und wer die Schönste und Lieblichste ist
 Und am reinsten lacht und am besten küßt,
 Und wer auf den hübschsten Füßchen schreitet,
 Im leichtesten Tanz über Blumen gleitet
 Und sonst — ich meine auch im Gesicht —
 Am besten meinem Willen entspricht
 Und hat für die Würde den rechten Sinn:
 Die wähle ich heuer zur Königin!
 Nur meldet euch schnell, schon feimt's in der Erden;
 Wer will heuer fürstin von Samarkand werden?

Hugo Salus

Die Königin

Wie strahlt die Königin ins Land,
 Welch hoher Sinn, Welch edles Blut!
 Dem Höchsten nur scheint zugewandt
 Ihr Geist, der in der Klarheit ruht.

Vor einem nur als Unterthan
 Neigt sich ihr Blick, schweigt ihr Geheiß;
 Das ist der bleide Hofkaplan,
 Der Mann, der ihre Sünden weiß.

Bernhard Schäfer

Sachsen

(Erzählung von Frau)



„Eenen weiblichen Mir wollt' er geschickt haben, so'n naaßdichtes Franzenzimmer? Hee, das woll' mer bleiben lassen: Ein einziges Mal in mei'n ganzen Käben hab' ich so'n femas gemalt. Da hab' ich mich unbescheit mit'm Schbiegel poddräbirt und in's Weibliche überfirt.“

Die kleine Sünderin

Es war ein Tag, sonnig und warm,
Wir sahen, tief in unserm Traum
Zu schwüler Mittagstunde,
Versunken und verloren,
Da machte grade der Gendarm
Und nickend sah der alte Gaum
Im öden Park die Kunde. Das Rosen junger Thoren.

Sie wehrt sich hin, sie wehrt sich her,
Das Hülband fliegt im Winde.
„Ach, mach' mir's doch nicht gar so schwer,
Ein Kuß ist keine Sünde.“

Doch jetzo nabet der Gendarm
Mit Runzeln auf der Stirne,
Legt auf das Kind den strengen Arm
Und murmelt was von Dirne.

Ich springe auf, ich bin ganz rot,
Ich möcht' ihn gerne prügeln,
Doch weil er mit Verhaftung droht,
Muß ich die Zunge zügeln.

So kommt es, daß ich heimwärts zieh'

Mit meinem klassen Kinde,
Und unterm Hausthor schluchzte sie:
Ich wußte ja, 's ist Sünde.

Adolf Meyer

